

das allgemein Gültige. Als Quellen seiner Untersuchung gibt er an: die hl. Schrift, das Naturrecht, die kirchlichen Erlasse und die Missionsgeschichte. In drei Abschnitten entwickelt er die Forderungen, die an die Persönlichkeit des Missionars, an den Inhalt der Lehrverkündigung und an die Form der Missionspredigt gestellt werden müssen.

Vom Missionar werden im ersten Abschnitt mit eingehender Begründung verlangt: eine besondere Vorbildung, die eine gründliche Kenntnis der Sprache, Philosophie, Geschichte, Literatur, der Zeitfragen und vor allem der religiösen Anschauungen des Missionsvolkes vermittelt, die rechte innere Einstellung zum Missionsvolk, im besonderen Achtung und Liebe, Anpassung an die einheimischen Lebensgewohnheiten und Gebräuche, die jedoch die notwendigen Grenzen wahrt, und einige weitere Eigenschaften, auf die bei der Auswahl der Missionare zu achten ist. Im *zweiten* Abschnitt verweist der Vf. zunächst eindringlich auf die durchaus positive Fassung des Missionsbefehls, der in erster Linie die Verkündigung der Frohbotschaft und nicht die Bekämpfung der heidnischen Religionen verlange. Nach Erörterung der Frage, wieweit überhaupt bei der Verkündigung der christlichen Wahrheit eine Akkommodation möglich sei, werden die verschiedenen Methoden der Glaubensverkündigung gewürdigt und dem Vorgehen, das an die natürlichen Wahrheiten in der einheimischen Religion anknüpfend die Zuhörer zur Anerkennung der Offenbarungswahrheiten weiterführt („metodo rationale“), als dem praktisch erfolgreichsten eine eingehende Darstellung gewidmet. Der *letzte* Abschnitt hebt die Forderungen an die formelle Seite der Missionspredigt heraus und bietet in einem eigenen Kapitel Richtlinien für die Diskussion mit Heiden. Ein ausführliches Literaturverzeichnis bildet den Abschluß.

Viele Fragen der Missionspastoral kommen zur Sprache. Der Wert der Schrift liegt aber nicht so sehr in der Behandlung einzelner Fragen als darin, daß einmal eine wissenschaftliche Gesamtdarstellung der menschlichen Faktoren unternommen wird, die die Heilsbotschaft für den Heiden anziehend machen können. Einzelne Behauptungen des Vf. bedürften in ihrer Verallgemeinerung der Korrektur, z. B. wenn er schreibt, daß den Missionaren des 16. und 17. Jahrhunderts die Kenntnis der einheimischen Einrichtungen und Gebräuche mangelte (S. 31; vgl. dagegen etwa Beckmann, Die Beichtbücher als Quelle der Missionspastoral, in: Missionsw. Studien, S. 136 ff.), oder wenn er den protestantischen Missionaren übernatürliche Motive abspricht (S. 90). Unbefriedigend und nicht frei von Widersprüchen ist die vergleichende Gegenüberstellung und grundsätzliche Beurteilung der direkten und indirekten Methode in der Darbietung der Glaubenswahrheiten. Solche Mängel beeinträchtigen jedoch nicht den Wert der Schrift, die mit Gründlichkeit und in eindringlicher Sprache dem Missionar die Forderungen vor Augen stellt, die an seine Person und an seine Predigt gestellt werden müssen, damit nicht durch menschliche Unzulänglichkeiten das Gnadewirken Gottes im Missionswerk verhindert werde.

Münster i. W.

P. Martin Booz OFMCap

*Das Evangelium nach Markus*, übersetzt und erklärt von Josef Schmid. 2. Aufl. RNT., Bd. 2. Regensburg 1950, Verl. Fr. Pustet, 249 S., kart. 7,80 DM, geb. 9,80 DM.

Beim Mk-Ev. handelt es sich im Grunde um eine Missionsschrift. Es ist für Heidenchristen bestimmt, steht im Dienst der Mission und vermittelt wesentliche Einblicke in die Ur-Mission mit ihren Ideen, Zielen und Wegen. Deshalb begrüßen wir diesen sehr gediegenen Kommentar. Besonders verwiesen sei auf die

für uns wichtigen Abschnitte über die Auswahl der Zwölf, die erste Aussendung der Apostel, die Syrophönizierin und die endgültige Aussendung der Elf. Unter den vielen Exkursen hätten wir wegen des Charakters des Mk-Ev. gern einen solchen über Mk und die Mission gesehen.

*Thomas Ohm*

*Diekamp*, Franz, *Katholische Dogmatik nach den Grundsätzen des hl. Thomas*, hrsg. von Dr. Klaudius Jüssen, o. Professor der Dogmatik an der Univ. Freiburg i. Br. 2. Bd., 10., neubearbeitete Aufl., X u. 608 S., 1952, Münster (Aschendorff). Kart. DM 25,—, geb. DM 26,50.

Wenn ein Handbuch in 10. Auflage erscheint, dann bedarf es keiner besonderen Empfehlung mehr. Der Bearbeiter hat in dankenswerter Weise die Eigenart und Grundrichtung gewahrt und sich im allgemeinen auf kurze Berichtigungen und Ergänzungen beschränkt, wie sie ihm durch die neuere Literatur und die Entwicklung der Theologie geboten erschienen. Größere Änderungen finden sich nur in der Mariologie. Hier ist zunächst der unmögliche Versuch fallen gelassen, bei der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Thomas im Sinne des Dogmas zu deuten; sodann hat die Lehre von der Himmelfahrt Marias auf der Grundlage des neuen Dogmas eine wesentliche Erweiterung erfahren. Mit gemischten Gefühlen wird die Gleichschaltung des alten Diekamp auf die von ihm abgelehnte neue Coredeptrix-Lehre aufgenommen werden. Auf offene Fragen im einzelnen einzugehen ist hier nicht der Ort. Für die Missionswissenschaft sei nur noch der Wunsch geäußert, daß in den sie besonders berührenden Fragen wie über die Notwendigkeit der Gnade zu natürlich gutem Handeln und über die Universalität der Gnade die Dogmatik neben den spekulativen Argumenten auch das reiche religionsgeschichtliche Material auswerten möge, wie es jetzt z. B. von dem Herausgeber dieser Zeitschrift P. Thomas Ohm in seinem großen Werke „Die Liebe zu Gott in den nichtchristlichen Religionen“ (1950) dargeboten wird.

*B. Poschmann*

Münster

*H. Emmerich*, *Atlas Societatis Verbi Divini*. Statistisch-geographische Darstellung aller Arbeitsfelder der Gesellschaft des Göttlichen Wortes. Dreisprachig: lateinisch, deutsch, englisch. St. Gabriel, Mödling bei Wien, 1952. — 32 S. Text, 20 Karten. Halbleinen 4,— Dollar, Leinen 4,50 Dollar.

Das vorliegende Atlaswerk ist eine beachtliche Leistung. Noch größere Beachtung verdienen die Leistungen der Steyler Missionsgesellschaft, von denen er spricht. Hier liegt mehr vor als ein Rechenschaftsbericht. Eindringlich wird, ohne aufdringlich zu sein, Zeugnis von dem Erfolg einer mehr als 75jährigen Tätigkeit der SVD gegeben.

Der Atlas hatte bereits einen Vorgänger. Schon im Anschluß an J. Thaurens „Die Missionen der Gesellschaft des Göttlichen Wortes in den Heidenländern“ (Steyl 1931) erschien ein Kartenwerk, das über die Arbeitsgebiete der Steyler orientierte. Dennoch ist der neue Atlas keine Zweitaufgabe. Neue Missionsfelder, die Entwicklung der einzelnen Missionen und die verarbeiteten geographischen Erkenntnisse (vgl. besonders die Karte von Neu-Guinea!) machen ihn zu einer vollkommen selbständigen Veröffentlichung.

Der 32seitige Text bietet ausschließlich statistisches Material, das über den Stand der Genossenschaft im ganzen und über die Lage der Arbeitsgebiete im einzelnen unterrichtet. Besonders dankenswert ist, daß außerdem für Erdteile und für größere Länder Angaben über die Gesamtbevölkerung, die Verteilung der Konfessionen und die Stärke der katholischen Kirche gemacht worden sind.

Die Karten sind sauber gezeichnet und gedruckt. Sie geben ein übersichtliches